

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, sehr geehrter Herr Alt-Oberbürgermeister, sehr geehrter Landrat, sehr geehrte Mitglieder des Landtags, sehr geehrte Fraktionsvorsitzende, sehr geehrte Weinkönigin, sehr geehrte Miss Strohhut, sehr geehrte ehemalige Missen, sehr geehrte Kollegen des Stadtvorstands, sehr geehrte Gäste – herzlich willkommen im Frankenthaler Rathaus zum 50. Strohhutfest

Es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie alle heute zum Empfang der Ehrengäste begrüßen zu dürfen – mitten in unserer Stadt, mitten im Fest, mitten in unserer Geschichte.

Frankenthal – eine Stadt mit Geschichte, Charakter und Chancen.

Im 16. Jahrhundert Zufluchtsort niederländischer Glaubensflüchtlinge, später unter Kurfürst Carl-Theodor industrielle Modellstadt und drittgrößte Hauptstadt der Kurpfalz – und heute eine dynamische Mittelstadt mit rund 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Herzen der Metropolregion Rhein-Neckar. Frankenthal steht für Wandel, für Verlässlichkeit, für eine Mischung aus Tradition und Zukunftsdrang.

Der **industrielle Charakter** unserer Stadt prägt uns bis heute – unter anderem durch traditionsreiche Unternehmen wie KSB, einen international führenden Anbieter von Pumpen, Armaturen und dazugehörigen Systemen mit Hauptsitz in Frankenthal.

In diesem Jahr ist **KSB unser Hauptsponsor**, worüber wir uns sehr freuen. Ich darf heute stellvertretend **Frau Sonja Ayasse**, die Leiterin der Konzernkommunikation, herzlich willkommen heißen.

Ebenso heiße ich einen weiteren bedeutenden Vertreter der regionalen Industrie herzlich willkommen:

Herrn Dr. Tillmann Hezel, Senior Vice President Infrastructure am BASF-Standort Ludwigshafen. Die **BASF** ist für Frankenthal weit mehr als ein Weltkonzern – sie ist unser „Global Player von nebenan“. Ein Unternehmen, das weltweit agiert, aber auch hier in der Region Verantwortung übernimmt und als starker, verlässlicher Partner innovative Projekte mitgestaltet.

Viele **weitere bekannte Unternehmen** – darunter Amazon, Kartoffel Kuhn und zahlreiche mittelständische Betriebe – bereichern unsere Wirtschaftslandschaft. Frankenthal ist heute mehr denn je Lebens- und Arbeitsort, Bildungsstandort und Versorgungszentrum. Und vor allem: **Frankenthal ist Heimat.**

Und ganz entscheidend für dieses – **für unserer Heimatgefühl...**

Man spürt es – und man sieht es: Frankenthal ist im **Strohhutfest-Modus.**

Die **Flaggen** mit dem Strohhutfest-Logo wehen vor dem Wormser Tor, dem Speyerer Tor, und an vielen Orten im Stadtgebiet zieren große **Strohhüte** die Straßen.

Und wer auf den Rathausplatz tritt, kann es nicht übersehen: Ein überdimensionaler Strohhut schmückt unser Herz der Stadt – als Symbol, als Einladung, als unübersehbares Zeichen: **Es ist wieder Strohhutfest in Frankenthal.**

Wenn ich ganz ehrlich bin, **bin ich seit Mittwoch** – sagen wir – **leicht nervös.**

Und das liegt nicht nur daran, dass uns heute der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz die Ehre erweist – was mich selbstverständlich sehr freut.

Nein – diese Nervosität hat einen ganz eigenen Ursprung, den viele Frankenthalerinnen und Frankenthaler mit mir teilen.

Es ist dieses ganz bestimmte Knistern in der Stadt. Diese besondere Stimmung, wenn der Aufbau beginnt:

Die Stände stehen, die Kabel sind verlegt, die ersten Töne erklingen bei der Soundprobe – und alle wissen: Jetzt ist es wieder soweit. Das Strohhutfest beginnt.

Diese Stimmung – sie ist schwer zu beschreiben, aber ein Lied bringt sie seit 25 Jahren auf den Punkt:

„Ich bin nervös, seit Mittwoch bin ich nervös ...“

So lautet die wohl berühmteste Zeile aus der Strohhutfest-Hymne unserer legendären Band **GRABOWSKY.**

Ein Lied, das inzwischen mehr ist als Musik – es ist ein Gefühl, ein kollektives Vorfreudekribbeln, das unsere Stadt jedes Jahr zum Strohhutfest durchzieht.

GRABOWSKY – das ist Frankenthaler DNA in Musikform. Und in diesem Jahr – pünktlich zum 50. Strohhutfest – feiern sie ihr Comeback: live, laut und voller Herzblut.

Und wo? Natürlich dort, wo es hingehört: In ihrem Wohnzimmer – auf dem Rathausplatz. Mit ihrer Hymne. Mit uns. Für Frankenthal.

Und, lieber Herr Wieder – Sie erinnern sich gewiss: 2000 wurde dieses Lied zum ersten Mal beim Strohhutfest gespielt. Es war Ihr erstes Fest als Oberbürgermeister – und seither ist die Hymne ein fester Bestandteil des Frankenthaler Frühsommers.

Diese Zeilen, diese Stimmung – sie zeigen, was das Strohhutfest ausmacht:

Gemeinschaft. Identität. Begeisterung. Und ganz viel Herzblut für diese Stadt – unsere Heimat.

Und manchmal zeigt sich Heimat auch in kleinen Zeichen – zum Beispiel, wenn selbst unsere **Ampeln** Strohhut tragen. Das **Strohhutfestmännchen, geschaffen von Arno Baumann**, einem der Mitbegründer des Festes.

Es erinnert uns daran, wer wir sind, woher wir kommen – und dass das Strohhutfest längst mehr ist als ein Fest: **Es ist ein Lebensgefühl.**

Ich nenne es gerne – und viele von Ihnen bestätigen das – **das größte Klassentreffen in Rheinland-Pfalz.**

Denn kaum ein anderes Fest bringt so viele Menschen wieder zusammen: Aktuelle Frankenthalerinnen und Frankenthaler, Alt-Frankenthalerinnen und Alt-Frankenthaler, Menschen aus dem Umland – ja sogar aus dem Ausland.

Viele reisen eigens an, um genau an diesen vier Tagen nach Hause zu kommen – im Herzen, im Gespräch, in der Erinnerung.

Und wo trifft man sich dann? Am **Erkenbertbrunnen** auf eine **Schorle beim FCV**? In der **Erkenbertruine** bei dem **Förderverein der Feuerwehr** oder den **Mörscher Wasserhinkele**? Im **Biergarten bei der Chorania**? Ein guter Fisch beim Stand des Frankenthaler **Fischervereins**? **Beim Skiclub**? Bei einer gemeinsamen Fahrt **im Riesenrad am Wormser Tor** – mit dem besten Blick über das Fest? Oder ganz **traditionell: Im TG-Zelt**, bei bester Stimmung bis spät in die Nacht? Ein Crêpe bei **Uwes Crêperie**, eine **Worscht bei Nickels**? Ach, es gibt so viele Möglichkeiten – oder einfach ein kurzes „**Weißt du noch?**“ vor oder neben einem der **Stände oder dem Autoscooter**?

Es sind diese Begegnungen, die das Strohhutfest so besonders machen. Wenn sich Schulfreunde nach Jahrzehnten wiedersehen, wenn frühere Kolleginnen und Kollegen gemeinsam an einem Stand stehen.

Wenn Familien in drei Generationen durch die Buden schlendern und sagen: „Hier hat sich nichts verändert – und doch ist alles gewachsen.“

Und es beginnt schon bei den Kleinsten: Mit dem **Kinderstrohhutfest** wächst die nächste Generation ganz selbstverständlich mit der Strohhutfest-DNA auf. Die Begeisterung, die Zugehörigkeit, das Gefühl: „Das ist unser Fest!“ – sie beginnen früh. Das Strohhutfest ist ein Fest für alle Generationen – **für Jung und Alt, für Rückkehrer und Neuentdecker.**

Getragen wird dieses Fest – und das darf, gerade im Jubiläumsjahr, nicht unerwähnt bleiben – vor allem von unseren **Vereinen.**

Seit **50 Festen** sorgen sie mit Herz, Tatkraft und Verlässlichkeit dafür, dass dieses Fest gelingt: mit dem Aufbau, dem Abbau, der Schichtplanung, der Bewirtung, der Musik, der Organisation – mit hunderten Einsätzen, Jahr für Jahr.

Diese Arbeit ist unbezahlbar – und doch von unschätzbarem Wert. Unsere Vereine sind nicht nur Helfer im Hintergrund – sie sind das Rückgrat, der Puls, der eigentliche Motor unseres Strohhutfests. Ohne sie gäbe es dieses Fest in dieser Form nicht. Sie gestalten mit, sie halten zusammen, sie tragen Verantwortung.

Und darum gilt mein besonderer, aufrichtiger Dank allen, die in den Vereinen Verantwortung übernehmen – in Vorständen, Theken, Bühnen und Buden.

Sie machen das Strohhutfest zu dem, was es ist: ein Stück gelebte Stadtgemeinschaft.

Möglich wird all das nur durch den Einsatz vieler engagierter Menschen – aus Vereinen, Gruppen, Initiativen, aus unserer Verwaltung, aus den Rettungsdiensten, Hilfsorganisationen und Sicherheitsbehörden, aus Gastronomie und Technik, aus Organisation und Betreuung.

Und wenn wir von Tradition sprechen, dann dürfen wir eines ganz gewiss nicht vergessen: **unsere Miss Strohhut.**

Sie ist weit **mehr als eine Repräsentantin**. Sie ist Symbolfigur, Sympathieträgerin – und Teil des Herzschlags dieses Festes. Ihre Wahl gehört zu den meistbesprochenen Ereignissen im Vorfeld des Strohhutfests:

Schon Wochen vorher wird in der Stadt gemunkelt, gemutmaßt, geraten. Wer wird wohl die neue Miss Strohhut? Wie sieht sie aus? Und wie wird sie auf der Bühne enthüllt?

Diese Momente gehören genauso zum Strohhutfest wie GRABOWSKY, wie die vielen Stände, wie der Duft von Gegrilltem in der Stadtluft, wie das Wiedersehen alter Freunde bei einem kühlen Getränk.

Die neue **Miss Strohhut**, wird die 48. Trägerin dieses Titels sein – und damit Teil einer langen, stolzen Tradition starker junger Frauen, die mit Würde, Offenheit und Lebensfreude unsere Stadt vertreten haben.

Dabei ist das Amt kein Spaziergang – sondern, man darf es mit einem Augenzwinkern sagen, ein echter Marathon: Mehr als 200 offizielle Termine im Jahr, viele davon gemeinsam mit dem Oberbürgermeister, zahlreiche Auftritte auf Veranstaltungen, Empfängen, Sitzungen, Festen. Die Miss Strohhut steht nicht nur symbolisch für Frankenthal – sie ist sichtbar, präsent und mittendrin im Stadtleben.

Und nahezu jede dieser Damen berichtet im Nachgang, wie bereichernd diese Zeit war – wie viel man sieht, lernt, mitnimmt. Es ist eine besondere Erfahrung – identitätsstiftend, verbindend, heimatnah. **Vielleicht ist es kein Zufall, dass sich einige der ehemaligen Missen heute auch politisch engagieren – Verantwortung übernehmen, sich einbringen, sich für ihre Stadt stark machen.** Auch das ist Strohhutfest: Es stiftet Identifikation, aus der echtes Engagement wachsen kann.

Deshalb: Ein herzliches Dankeschön **an alle bisherigen Missen** – für dieses Engagement, für Ihre Zeit, Ihre Offenheit, Ihre Verbundenheit. Und ein ebenso herzliches Willkommen an Sie, die heute wieder dabei sind. Es ist ein Zeichen echter Nähe, dass so viele von Ihnen zur Wahl der neuen Miss Strohhut zurückkehren –

dass Sie gemeinsam auf der Bühne stehen, gemeinsam singen, gemeinsam zeigen: Frankenthal verbindet.

Ein besonderer Moment ist der **Abschied heute auch von Dir, liebe Isis** – und auch für mich ganz persönlich.

Denn **du warst meine erste Miss Strohhut**. Dein Amtsjahr fiel mit meinem ersten Strohhutfest als Oberbürgermeister zusammen. Und wer in dieses Amt startet, weiß: Das erste Strohhutfest vergisst man nie – genau wie die erste Miss, mit der man gemeinsam durch ein Jahr voller Termine geht.

Diese gemeinsame Premiere schafft eine Verbindung, die bleibt – voller Erlebnisse, wertvoller Gespräche und Herzlichkeit. Und ja, vielleicht ist das Verhältnis zwischen einer frisch gewählten Miss Strohhut und einem neuen Oberbürgermeister ein bisschen wie beim ersten Tanzkurs: Man hofft, man tritt sich nicht auf die Füße – und freut sich, wenn es am Ende doch erstaunlich gut klappt.

Mit dir, liebe Isis, hat es nicht nur geklappt – es hat Freude gemacht. Du hast dein Amt mit großer Souveränität, Charme und Herzlichkeit ausgefüllt.

Du selbst hast einmal gesagt: „Wir waren ein gut eingespieltes Team.“

Und ich kann das von Herzen nur bestätigen – besonders während der intensiven Fastnachtszeit mit ihren vielen Terminen.

Dein Abschied ist für mich ein Moment mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Denn auch wenn schon die nächste Miss Strohhut in den Startlöchern steht, bleibt die erste eben immer die erste – ein bisschen wie der erste Strohhut, der einem wirklich steht: Den behält man, ganz gleich, wie viele Sommer noch kommen.

Feste wie das Strohutfest sind weit mehr als nur freiwillige Leistungen – sie sind das Herzschlagventil unserer Stadtgesellschaft.

Gerade in herausfordernden Zeiten brauchen wir diese Momente des Miteinanders, der Leichtigkeit, der Begegnung.

Wenn Verwaltung und Alltag der Motor einer Stadt sind, dann sind solche Feste der Taktgeber – sie bringen Rhythmus, Wärme und Lebendigkeit ins System.

Deshalb sagen wir in Frankenthal klar: Das Strohutfest ist für uns keine Kür, sondern Pflicht – weil das, was uns zusammenhält, nicht im Haushaltsplan steht – sondern auf unseren Plätzen, Bühnen und Begegnungen entsteht.

Dieses Jubiläumsfest ist weit mehr als nur eine Feier.

Es ist ein lebendiger Ausdruck unseres Zusammenhalts, unserer Gastfreundschaft und unserer Lebensfreude.

Ich danke allen, die das über Jahrzehnte ermöglicht haben – **ganz besonders Ihnen, lieber Herr Wieder.**

Mit der **Einführung des Strohhutfest-Buttons** haben Sie nicht nur eine sympathische Idee umgesetzt, sondern ein Symbol geschaffen, das dieses Fest seit Jahrzehnten prägt.

Ihr Beitrag ist heute zentraler Bestandteil unserer Ausstellung im Rathaus-Foyer. Ich lade Sie alle herzlich ein, sich im Anschluss selbst ein Bild davon zu machen.

Ein herzliches Dankeschön geht an **Sparkasse Rhein-Haardt** für ihre langjährige und verlässliche Unterstützung als **Sponsor des Strohhutfest-Buttons.**

Stellvertretend für die Sparkasse Rhein-Haardt darf ich heute **Herrn Distler aus dem Vorstand** ganz herzlich bei uns begrüßen. Ihre Partnerschaft trägt maßgeblich zum Gelingen dieses besonderen Festes bei – dafür sind wir sehr dankbar!

Und auch persönlich, lieber **Herr Wieder:**

Wenige Tage nach Ihrem **70. Geburtstag** am vergangenen Sonntag ist es mir eine besondere Freude, heute gemeinsam mit Ihnen einen **symbolischen Geburtstagskuchen anzuschneiden** – als Zeichen unseres Dankes für Ihre Verdienste um unsere Stadt, unser Fest und unser Miteinander.

Doch auch nach so vielen Jahren und Erfahrungswerten ist ein Fest dieser Größenordnung kein Selbstläufer.

Die **Sicherheitsanforderungen** steigen. Allein in diesem Jahr haben wir rund 70.000 Euro für Prävention und Schutzmaßnahmen aufgewendet. Das ist richtig – aber es kann nicht allein kommunale Aufgabe bleiben. Wir brauchen hier künftig eine stärkere Unterstützung durch das Land.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

wir freuen uns sehr, dass Sie heute persönlich bei uns sind – und sich gleich im Anschluss an diesen Empfang **in das Goldene Buch unserer Stadt** eintragen werden. Ihre Anwesenheit ist ein starkes Zeichen der Wertschätzung – für dieses Fest, für unsere Stadt, für die Menschen, die hier leben.

Frankenthal zeigt: Wir können Großes stemmen – wenn wir gemeinsam handeln. Das gilt auch jenseits des Strohhuts - Und ich lade Sie herzlich ein – ganz in Strohhutfestmanier – sehr geehrter Herr Ministerpräsident mit einem freundlichen Augenzwinkern: Lassen Sie uns in den kommenden Monaten das umsetzen, was heute schon zwischen uns möglich ist.

Ich schätze Ihre offene, zugewandte Art, Ihren klaren Willen, Verantwortung nicht nur einzufordern, sondern selbst zu übernehmen – und Ihre Fähigkeit, zuzuhören, pragmatisch zu handeln und dabei stets nah an den Menschen zu bleiben.

Frankenthal braucht Partner mit Weitblick - und Sie, Herr Ministerpräsident, haben diesen quasi von Natur aus mitbekommen. Nutzen wir ihn gemeinsam - für mutige Entscheidungen auf Augenhöhe. Auch wenn die Augenhöhe bei Ihnen eine kleine Herausforderung ist.

Frankenthal ist bereit –

bereit als Schulstadt, Sportstadt, Klinikstandort,

aber auch als lebendiger Ort mit neuer touristischer Ausrichtung – als Tor zur Pfalz.

Und gleichzeitig – das sage ich offen – ist Frankenthal in manchen Bereichen noch ein weißer Fleck, was solche Entwicklungen betrifft, die in vergleichbaren Städten wie Speyer, Neustadt oder Landau in den vergangenen Jahren bereits stärker vorangeschritten sind.

Lassen Sie uns das gemeinsam verändern – partnerschaftlich, konstruktiv und mit Blick nach vorn - und darauf hoffen wir natürlich - mit einem kräftigen Schluck aus der Pulle - bzw. Dubbeglas für die Stadt Frankenthal - flexibel, pauschal und ohne Antrags-/Förderverfahren.

Ich bin überzeugt: Mit Ihrer persönlichen Unterstützung – und mit Ihrem Einsatz können wir die nächsten Schritte für Frankenthal wirkungsvoll gestalten.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen – kraftvoll, zugewandt und mit Mut zur Zukunft.

Und jetzt – lassen Sie uns feiern: mit Blick auf die Vergangenheit, im Bewusstsein der Gegenwart und mit der Hoffnung auf das, was wir gemeinsam erreichen können - Wir gehen dann schon einmal in Vorleistung und schenken „ihnen heute kräftig ein“ - also das Dubbeglas! Ich danke Ihnen – und wünsche uns allen ein wunderbares 50. Strohutfest!